

Ministerin Tanja Gönner über Umweltschutz und Wahlkreisreform

„Das Umdenken zahlt sich aus“

VON
SIEGFRIED VOLK

Wir können uns dieses Denken nicht mehr leisten!“, ist ein Kernsatz von Umweltministerin Tanja Gönner, wenn es um Umweltpolitik geht. Die 38-Jährige hat im Mai 2005 das Umweltressort übernommen und sich enorm schnell in die vielschichtige Materie eingearbeitet, wie beim Gespräch in der SÜDKURIER-Redaktion immer wieder deutlich wird. Sei weiß, dass die Bestimmungen zum Schutz von Klima und Umwelt die Normalverdiener finanziell belasten. Sie kennt die enorm gestiegenen Heiz- und Mietnebenkosten und die verteuerten Spritpreise, die vor allem in im ländlichen Raum für viele Geringverdiener kaum zu verkraften sind. Gerade deshalb lohnt sich nach ihrer Überzeugung die Investition in ein spritparendes Auto, in eine effiziente Wärmedämmung in Gebäuden oder in nachhaltige Energiequellen. Die anfangs höhere finanzielle Belastung amortisiere sich mit steigenden Energie- und Rohstoff-



„Das ist ja wirklich klasse“, war die spontane Reaktion von Umweltministerin Tanja Gönner, als ihr Redaktionsleiter Siegfried Volk vom neusten SÜDKURIER-Projekt „Kalles Kuh im Kindergarten“ erzählte.

BILD FAHLBUSCH

preisen nach wenigen Jahren und führen zu deutlichen Einspareffekten für den Einzelnen. „Wenn wir nichts tun, sind die Mehrkosten für spätere Generationen enorm“, mahnt die umtriebige Ministerin. Auf die Frage, ob die ge-

setzlichen Vorgaben nicht die garantierten Rechte der Eigentümer tangierten, verweist sie auf die im Grundgesetz verankerte Sozialpflichtigkeit des Eigentums. Beim Umweltschutz plädiert die studierte Juristin für eine

Politik des „Förderns und Forderns“ und nennt als Beispiel zinsgünstige Kredite für Hauseigentümer und Vermieter der Kreditanstalt für Wiederaufbau. Ein weiterer Vorschlag lautet, älteren Mietern ab 2008 verlorene Zuschüsse zu gewähren, damit sie Energieparmaßnahmen durchführen können.

„Bei der Pelletproduktion wird nur das Restmaterial der Holzverarbeitung genutzt“, sieht Gönner keine Gefahr für den Waldbestand und dessen Bewirtschaftung, auch weil die baden-württembergische Forstwirtschaft das Prinzip der Nachhaltigkeit praktiziere.

Bei der Frage nach der geplanten Wahlkreisreform (der SÜDKURIER berichtete) weist die CDU-Kreisvorsitzende Kritik wegen mangelnder Einbindung der CDU-Mitglieder zurück und bei den anschließenden Bezirks- und Kreisparteitagen habe es

auch keinen „Maulkorb“ gegeben: „Jeder konnte aufstehen und seine Meinung äußern“. Und vor der entscheidenden Bezirksvorstandssitzung habe man nur zwei Tage Vorbereitungszeit gehabt, erklärt Gönner, dass in zwei Telefonschaltkonferenzen mit den örtlichen Handlungsträgern diskutiert wurde.

Der ländliche Raum habe dank des zusätzlichen Wahlkreises eine Stimme mehr in Berlin sieht sie den Kreis Sigmaringen, der in den vergangenen Jahrzehnten immer stärker zusammengewachsen sei, nicht geschwächt. „Es gibt keine Überlegungen zu einer Kreisreform“, stellt Gönner abschließend nochmals klar.

„Oh, ich glaube das war Anfang November bei einer CDU-Bundesvorstandssitzung“, ant-

wortet Gönner auf die Frage, wann sie zuletzt mit Bundeskanzlerin Angela Merkel gesprochen habe.

„Ein Einfamilienhausneubau verteuert sich durch die Nutzung von Solarthermie um 5000 Euro, was sich nach fünf Jahren amortisiert hat. Und die Anlage hat eine durchschnittliche Laufzeit von 15 Jahren.“

Umweltministerin Tanja Gönner über Einspareffekte